

Gibt es weitere Feldspitzmäuse in Uri?

Im Jahr 2019 gelang eine kleine Sensation, als zufällig bei Bristen die Feldspitzmaus (*Crocidura leucodon*) das erste Mal im Kanton Uri nachgewiesen werden konnte. Bis dann waren aktuelle Nachweise in der Schweiz nur aus dem Rheintal, Wallis und Tessin bekannt, heisst es in einer Medienmitteilung von WWF Uri.

Das Verbreitungsgebiet der Feldspitzmaus erstreckt sich vom Atlantik bis ans Kaspische Meer, mit einem Verbreitungsschwerpunkt im Osten von Europa. Sie ist grau bis braun gefärbt, hat einen hellen Bauch und ist mit 9,3 Gramm Durchschnittsgewicht eine der grössten Spitzmäuse der Schweiz. Sie gehört zur Gattung der Weisszahnspitzmäuse, welche unter anderem gut an den langen abstehenden weissen Haaren erkennbar sind.



Die Feldspitzmaus ist an den langen abstehenden, weissen Haaren zu erkennen.

FOTOS: ZVG

WWF und Minimus suchen Spitzmäuse

Als Insektenfresserin ernährt sich die Feldspitzmaus hauptsächlich von Regenwürmern, Schnecken, Spinnen und Insekten sowie deren Larven. Diese Nahrung findet sie im Kulturland, auf artenreichen Mager- und Trockenwiesen und in naturnahen Gärten. Gerne nutzt sie Trockenmauern als Tagesversteck und Schutz vor ihren Feinden wie Eulen und kleinen Marderartigen. Im Siedlungsgebiet ist sie auf

Gärten mit Strukturen wie Steinhaufen, Altgrasinseln, Ast- und Komposthaufen angewiesen. Im Kanton Uri sind bis jetzt sechs der elf in der Schweiz vorkommenden Spitzmausarten nachgewiesen worden. In einem Projekt versuchen der WWF Uri und der Verein Minimus mehr über die Verbreitung der Feldspitzmäuse und der anderen Spitzmäuse im Kanton Uri herauszufinden. Helfen Sie mit und



Ein Bild vom Schwanz des Tieres ermöglicht die Artbestimmung.

tragen Sie ihre Spitzmausbeobachtungen auf uri.wildenachbarn.ch ein, heisst es in der Medienmitteilung. Meldungen mit Bildern vom Körper und dem Schwanz des Tieres ermöglichen, die Arten zu bestimmen und so mehr über die Verbreitung der verschiedenen Spitzmausarten im Kanton Uri zu erfahren. Das Projekt wird unterstützt von der Dätwyler Stiftung und der Otto Gamma-Stiftung. (e)